

# Warum Araber der Muslimbruderschaft nicht mehr vertrauen

## Aussendung von Khaled Abu Toameh vom Gatestone Institut am 27. September 2021

Englischer Originaltext: Why Arabs No Longer Trust the Muslim Brotherhood - Übersetzung: Daniel Heiniger

Die Menschen in Ägypten, Tunesien, Marokko und im Sudan, die der Muslimbruderschaft eine Chance zur Herrschaft gegeben hatten, fanden heraus, dass die Organisation ebenso korrupt und inkompetent ist wie die säkularen arabischen Regime und Staatsoberhäupter.

### Wie bei den Islamisten in Tunesien feiern nun auch in Marokko viele Araber den Untergang der Muslimbruderschaftspartei.

Einer der Hauptgründe für den Untergang der Muslimbruderschaft hängt mit der ideologischen Komponente der Gruppen der Organisation zusammen, einschließlich der fehlenden Trennung zwischen Religion und Politik, ihrem angeblichen Monopol über die absolute Wahrheit und ihrem Anspruch, den wahren Islam zu vertreten. - Amr Al-Shobaki, Forscher am ägyptischen Studienzentrum Al-Ahram, Al-Hurra TV, 12. September 2021.

"Nach einem Jahrzehnt der Herrschaft der Islamisten in Tunesien und Marokko hat die Muslimbruderschaft nur zur Verbreitung von Korruption, Missachtung des Staates und seiner Institutionen sowie zum Diebstahl von Leben und Geld beigetragen." - Ashraq Al-Awsat, 16. September 2021.

"Die Parteien der Muslimbruderschaft ... regieren, ohne ihren Untertanen andere Dienste als illusorische Siege und Korruption zu bieten." - Hafez Barghouti, palästinensischer Kolumnist und Herausgeber, Al-Khaleej, 17. 9. 2021.

Tunesien ist die Islamisten losgeworden, weil sie die Wirtschaft zerstörten und "das Geld der Leute stahlen". In Marokko ... war die Muslimbruderschaft viele Jahre an der Macht und stürzte das Land in eine wirtschaftliche und soziale Krise. - Hafez Barghouti, 17. September 2021.

Die Menschen in Ägypten, Tunesien, Marokko und im Sudan, die der Muslimbruderschaft eine Chance zur Herrschaft gegeben hatten, fanden heraus, dass die Organisation ebenso korrupt und inkompetent ist wie die säkularen arabischen Regime und Staatsoberhäupter. Diesen Monat erlitt Marokkos regierende islamistische Partei für Entwicklung und Gerechtigkeit eine vernichtende Niederlage bei den Parlamentswahlen. Im Bild: Eine Frau gibt ihre Stimme bei den Wahlen in Marokko am 8. September 2021 in Rabat ab. (Foto von Fadel Senna/AFP via Getty Images)

Seit ihrer Gründung im Jahr 1928 lautet das Hauptmotto der Muslimbruderschaft "Der Islam ist die Lösung" (für alle Probleme). Die Anhänger der Organisation haben diesen Slogan in den letzten zehn Jahren genutzt, um in einer Reihe von Ländern an die Macht zu kommen, darunter Ägypten, Tunesien, Marokko und Sudan.

### Die letzten Wochen haben jedoch gezeigt, dass viele Araber und Muslime nicht mehr an die Regierungsfähigkeit der Muslimbruderschaft oder an die Behauptung "Der Islam ist die Lösung" glauben.

Wie der marokkanische Schriftsteller Saeed Nashed sagte: "Die Muslimbruderschaft hat Marokko in ein Jahrzehnt der Dunkelheit geführt."

Die Menschen in Ägypten, Tunesien, Marokko und im Sudan, die der Muslimbruderschaft eine Chance zur Herrschaft gegeben hatten, fanden heraus, dass die Organisation genauso korrupt und inkompetent ist wie die säkularen arabischen Regime und Staatsoberhäupter.

In den vergangenen zwei Monaten erlitt die Muslimbruderschaft zwei schwere Rückschläge, zunächst in Tunesien und zuletzt in Marokko.

Der Sturz der islamistischen Partei Ennahda (Renaissance) in Tunesien im Juli wurde nicht nur von Tunesiern begrüßt, sondern auch von vielen anderen Arabern, die den Islamisten, insbesondere der Muslimbruderschaft, vorwarfen, Chaos und Instabilität in der arabischen Welt zu verbreiten.

Diesen Monat erlitt Marokkos regierende islamistische Partei für Entwicklung und Gerechtigkeit (PJD) bei den Parlamentswahlen eine vernichtende Niederlage. Die PJD, die in den beiden vorherigen Regierungen Koalitionspartner gewesen war, gewann nur 12 Sitze im 395 Sitze umfassenden Parlament. Für die Islamisten war dies eine demütigende Niederlage, denn die Zahl ihrer Sitze sank von 125 auf 12.

Wie bei den Islamisten in Tunesien feiern nun auch in Marokko viele Araber den Untergang der Muslimbruderschaftspartei. Die Araber sagen, dass die Islamisten den von ihnen regierten Ländern nur Korruption und Elend gebracht haben. Die Araber sagen auch, dass sie die Lektion gelernt haben und den Islamisten und ihren "leeren Parolen" nicht mehr vertrauen werden.

Das Ausmaß dieser Niederlage zeigt, dass die Islamisten, die nach dem "Arabischen Frühling" regierten, gescheitert sind: **Sie haben nichts zu bieten als Parolen und religiöse Phrasen.**

Sami Brahem, ein tunesischer Islamforscher, kommentierte, dass die mit der Muslimbruderschaft verbundenen Parteien es versäumten, ihrem Volk Programme und Visionen zu präsentieren. "Sie haben auf allen Ebenen versagt", sagte Brahem. "Das ist auch ein politisches und moralisches Versagen. Sie haben sich mit korrupten Parteien verbündet."

Die libanesische Politologin Hoda Rizk wies darauf hin, dass die Muslimbruderschaft den Entscheidungsträgern in Washington beweisen wolle, dass sie allein als gemäßigte politische Organisation in der Lage sei, in der Welt der Politik mit Pragmatismus und Effektivität zu agieren.

"Sie wussten, dass für Washington die Sicherheitsfrage in den arabischen Ländern wichtiger war als die Demokratie, insbesondere während der Regierungszeit von Präsident Obama", sagte Rizk. Sie fügte hinzu, dass die Islamisten in Tunesien und Marokko viel Pragmatismus und Flexibilität bewiesen hätten, was ihnen geholfen habe, ein stärker integrierter Bestandteil der politischen Systeme in ihren Ländern zu werden.

"Ist in den arabischen Ländern 10 Jahre nach dem Arabischen Frühling die Ära des politischen Islam zu Ende?" fragte sie. "Zweifellos waren die Gründe für das Scheitern die Trägheit und die echte mangelnde Bereitschaft, die Macht zu übernehmen."

Amr Al-Shobaki, Forscher am ägyptischen Al-Ahram Studienzentrum, glaubt, dass es nicht möglich ist, alle Erfahrungen des politischen Islam in einen Korb zu packen, auch wenn es gemeinsame Nenner für das Scheitern ihrer Erfahrungen in den Ländern der arabischen Welt gibt.

Al-Shobaki sagte gegenüber Al-Hurra TV, dass einer der Hauptgründe für den Untergang der Muslimbruderschaft mit der ideologischen Komponente der Gruppen der Organisation zusammenhängt, einschließlich der fehlenden Trennung zwischen Religion und Politik, ihrem angeblichen Monopol über die absolute Wahrheit und ihren Anspruch, den wahren Islam zu repräsentieren.

Al-Shobaki sagte, dass die Araber "die Idee einer Vormundschaft über sie im Namen der Religion ablehnten, und sie begannen, zwischen der heiligen Religion und den Programmen politischer Parteien und ihrer Fähigkeit, ihre Interessen zu verwirklichen", zu unterscheiden.

Einer der Gründe für das Scheitern der Islamisten, so der ägyptische Forscher, sei, dass sie im Zuge des sogenannten Arabischen Frühlings den Leuten erzählten, sie hätten es mit dem sozialistischen und kapitalistischen System versucht, und nun sei es an der Zeit, das islamische Projekt zur Lösung aller Probleme umzusetzen.

"Nach 10 Jahren scheiterte jedoch das [islamische] Projekt, und es gelang ihnen nicht, die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Menschen zu lösen", fügte Al-Shobaki hinzu.

Marwan Shehadeh, ein jordanischer Experte für islamische Gruppen, wurde von Al-Hurra TV mit den Worten zitiert, der Grund für das Versagen der Islamisten sei mangelnde politische Erfahrung und das Versäumnis, sich von der Opposition zur Regierung zu wandeln.

Shehadeh sagte, ein weiterer Grund für das Scheitern der Islamisten sei, dass sie die gleiche Politik und Taktik der Regierungen und Regime übernommen hätten, die sie ersetzt hätten.

"Die [islamistischen] Gruppen und Parteien wurden mit den Krankheiten infiziert, an denen andere Parteien litten, insbesondere Korruption ... Sie haben es versäumt, die Angelegenheiten ihrer Länder zu regeln, Probleme zu lösen oder den Menschen das zu bieten, was ihnen zusteht. Außerdem haben sie keine für die Arbeit des Staates geeigneten Kader vorbereitet."

Amin Sossi Alawi, ein marokkanischer Forscher für geopolitische Fragen, beschrieb die Niederlage der Islamisten in Marokko als "ein Erdbeben, das der Muslimbruderschaft in der islamischen Welt das Rückgrat brechen wird".

Die Erfahrungen der Marokkaner mit den Islamisten in den letzten zehn Jahren, sagte er, hätten es ihnen endlich ermöglicht, "die Falschheit der populistischen Parolen zu erkennen, die die Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung ausgenutzt hat, um die Regierung zu infiltrieren".

Der libysche Schriftsteller Milad Omer Mezoghi schrieb, dass Araber, die in der Vergangenheit für die der Muslimbruderschaft angeschlossenen Parteien gestimmt haben, vielleicht einen Fehler gemacht haben, "aber wissen, wie man diejenigen bestraft, die sie enttäuscht haben".

"Die Muslimbruderschaft in Nordafrika hat sich nicht um ihrer Völker gekümmert. Sie haben die abscheulichsten Taten begangen, das Schicksal ihrer Völker mit der Türkei verknüpft, alles aus ihr importiert, um ihre Wirtschaft (beziehungsweise die der Türkei) wiederzubeleben und haben dadurch die Staatskassen ihrer Länder geleert und ihre Bevölkerung verarmt, was zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Kriminalität geführt hat ... Die Menschen machen manchmal Fehler bei ihren Entscheidungen, weil sie keinen klaren Blick haben und die Kandidaten falsche Informationen liefern, aber sie werden ihren Fehler sicherlich bei der ersten Gelegenheit korrigieren. Die marokkanischen Parlamentswahlen haben offen zum Ausdruck gebracht, dass die marokkanische Öffentlichkeit die Muslimbruderschaft aufgegeben hat. Die Muslimbruderschaft ist eine böse Pflanze, die von Schmutz zerfressen wurde."

Der saudische Schriftsteller und Politologe Fahd Al-Shoqiran sagte, dass der Untergang der Muslimbruderschaft in Marokko auf "die ungeheuerliche Ausbreitung der Korruption, die die Wut der Bevölkerung entfachte," zurückgeführt wird.

Er wies darauf hin, dass viele Wähler in Marokko die Muslimbruderschaft als opportunistische Organisation sehen, die viele leere Slogans vor sich hertrage, um möglichst schnell von der Regierungsstellung zu profitieren.

"Dies zeigte sich in der massiven Korruption, der fehlenden Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und dem Fehlen einer Strategie zur Armutsbekämpfung. Es ist bekannt, dass die Organisation der Muslimbruderschaft in der Opposition erfolgreich ist, aber in der Regierung immer scheitert. Sie sind gut im Zerstören, aber sie versagen beim Aufbau."

In Anbetracht der Tatsache, dass Islamisten in einer Reihe von arabischen Ländern versagt haben, warnt der Autor, dass sich die Erfahrung des Versagens alle paar Jahrzehnte wiederholen wird, wenn Muslime nicht aus den "tödlichen Erfahrungen" mit der Muslimbruderschaft lernen.

Al-Shoqiran fuhr fort: "Nach einem Jahrzehnt der Herrschaft der Islamisten in Tunesien und Marokko hat die Muslimbruderschaft nur noch zur Verbreitung von Korruption, Missachtung des Staates und seiner Institutionen sowie zum Diebstahl von Leben und Geld beigetragen."

Nadim Koteish, ein prominenter libanesischer Schriftsteller und eine bekannte Medienpersönlichkeit, sagte, dass die Islamisten Marokkos hart bestraft wurden, nachdem sie 10 Jahre in der Regierung verbracht hatten, ohne ihrem Volk Gutes zu bringen.

"Marokkaner haben für Leistung gestimmt, nicht für Rhetorik", schrieb er. "Die jüngsten Wahlen in Marokko bieten diesem Land eine Chance, sich von islamistischer Erpressung zu befreien."

Der palästinensische Zeitungsredakteur und Kolumnist Hafez Barghouti dachte ebenfalls über den Untergang der Muslimbruderschaft in Marokko nach. "Die Parteien der Muslimbruderschaft haben immer behauptet, sie hätten keine Möglichkeit zu regieren, um ihre Programme umzusetzen. Doch sie haben die Regierung in Marokko zehn Jahre lang übernommen und keinerlei Erfolge für die Marokkaner erzielt, die sich nur von den religiösen Parolen täuschen ließen."

Laut Barghouti zeigt die Erfahrung, dass die Parteien der Muslimbruderschaft in der Lage sind, zu zerstören, nicht aufzubauen, und es gibt Beweise dafür, dass sie regieren, ohne ihren Untertanen andere Dienste als illusorische Siege und Korruption zu bieten."

Der palästinensische Schriftsteller sagte, dass Tunesien die Islamisten losgeworden sei, weil sie die Wirtschaft zerstörten und "das Geld des Volkes stahlen". In Marokko sei die Muslimbruderschaft viele Jahre an der Macht gewesen und habe das Land in eine wirtschaftliche und soziale Krise gestürzt.

Die islamistischen Parteien, schrieb Barghouti, meinen, ihre Herrschaft halte genau so lang an, wie sie religiöse Parolen verbreiteten. "Doch sie fokussieren sich primär auf ihre parteiischen Interessen und dienen nur ihren eigenen Anhängern", sagte er. "Dies ist der Grund für den schnellen Untergang der Muslimbruderschaft, einer Gruppe ohne Geschichte von Aufbau und Toleranz."

Mounir Adib, ein ägyptischer Experte für islamische Gruppen, sagte, dass der Sturz der Islamisten in Marokko den Zusammenbruch der Organisation in Ägypten, Tunesien und anderen arabischen Ländern widerspiegelt.

"Dieser Untergang ist nicht politisch, sondern eher der Zusammenbruch der Ideologie der Gruppe, der in arabischen Ländern unerwünscht geworden ist. Der große politische und intellektuelle Fall der Muslimbruderschaft begann in Ägypten, dann folgte der Sudan, Tunesien und schließlich Marokko. Aufgrund ihres spektakulären Scheiterns in diesen Ländern wird erwartet, dass sie auch in Libyen bei den bevorstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen fallen werden."

Der Untergang der Muslimbruderschaft in einigen arabischen Ländern bedeutet nicht, dass die Organisation in absehbarer Zeit verschwinden wird. Dennoch sagen die Araber in diesen Ländern, sie hätten genug von den Islamisten, die bewiesen haben, dass sie nicht in der Lage sind, die Interessen ihrer Völker zu vertreten. Bleibt also die Frage: Werden auch westliche Apologeten der Islamisten diese Tatsache erkennen und aufhören, mit ihnen wie mit Guten, die die Lebensbedingungen von Arabern und Muslimen verbessern wollen, umzugehen?